

Geträumt und geschaffen

Seit zwei Wochen gibt es in der Ismaninger Straße 106 einen Treffpunkt für Künstler und Kunstliebhaber: Im Kunstraum Bogenhausen, den Angelika Bartholl eingerichtet hat, soll ein intellektueller Dialog stattfinden

VON NICOLE GRANER

Bogenhausen – Möglich, dass sie versinken im Alltagsstrudel. Möglich, dass sie einen, schon weil sie existent sind, vorwärts tragen und möglich, dass aus ihnen tatsächlich etwas entsteht, das Zukunft hat: Visionen sind für die in Bogenhausen lebende Künstlerin Angelika Bartholl alles andere als ein Fremdwort. Sie hat viele. Sie braucht viele. Denn im Kopf und im Herzen neue Dinge mit sich herumzutragen, zu entwerfen und wieder zu verwerfen, sich stets mit Dingen zu beschäftigen, die vom Werden und der Endlichkeit handeln, sind nicht nur elementare Voraussetzung für ihr künstlerisches Schaffen, sondern generell die Sprache ihres Lebens, in der das Wort Stillstand gar nicht vorkommen kann, vorkommen darf. Und so erwachte in dem Augenblick, als die gebürtige Hamburgerin, die oberste Wohnung im 1910 erbauten Haus an der Ismaninger Straße 106 sah, eine Vision, die nun, vier Jahre nach ihrem Einzug in das wunderschöne Haus im späten barockisierenden Jugendstil, Wirklichkeit wurde: eine Art Kunstsalon ins Leben zu rufen, einen regelmäßigen Treffpunkt für Kunstschaffende und Kunstliebende sowie Präsentationsflächen für

Die erste Ausstellung in den neuen Räumen war ein großer Erfolg

Künstler. Da sich Bartholl nicht auf den Begriff des „Salons“ festlegen wollte, weil er ihr zu antiquiert erschien, wurde aus den Räumen der „Kunstraum Bogenhausen“. Seit zwei Wochen gibt es ihn. Und die erste Ausstellung mit Bildern von ihr und vielen Gesprächen mit Gästen war ein voller Erfolg. Die Einträge in ein schwarzes Gästebuch geben Zeugnis davon – auch davon, wie sehr sich kunstaffine Menschen diese Form der Dialogkultur wünschen.

Wer den Kunstraum betritt, versteht sofort, warum hier Bartholls Vision gedeihen könnte, warum hier für die Zukunft Raum wäre, für Fachgespräche unter Kollegen, für Menschen, die die Kunst lieben. Die helle Wohnung mit Blick über Alt-Bogenhausen und auf die hohen Gebäude des Westin Grand Hotels, der Baywa und des Hypo-Hauses, mit Parkettboden, geschwungenen Flügeltüren, mit kleinen Nischen und



Ausstellungsräume in der Wohnung und im Speicher: Angelika Bartholl wird im Kunstraum Bogenhausen zukünftig viele Bilder umhängen müssen. FOTO: SEEBERGER.BUS

einem alten Kamin – alles, dem man hier begegnet, scheint kunstvoll beseelt zu sein: umgedrehte Stielgläser als Kerzenständer, Limetten als Dekoration. Unabhängig von den vielen Bildern der 50-jährigen Künstlerin, die in einem der Räume auch ihr Atelier hat, besticht die Wohnung durch eine Mischung aus Eleganz und einem mit Farbe verklecksten Papp-Boden, aus Privatem und einem Hauch Galeriestil. Wer also zu den Gesprächsaben-

den jeweils am ersten Sonntag im Monat und zu den Ausstellungen kommt, wird, wenn er die Bilder von Angelika Bartholl sehen will, durch alle Räume gehen. Sich in einem mit dem Thema Schlaf und Traum beschäftigten, im anderen mit den frühen Arbeiten der Künstlerin, die die Basis legten für ihre Ausdrucksform heute. „Am Anfang“, sagt die Künstlerin, „habe ich natürlich über die Öffnung des Privatens nachgedacht und mir auch irgendwie schwer da-

mit getan.“ Aber jetzt, nach dem ersten Abend im April, seien ihre Ängste fast verschwunden. Auf jeden Fall sei es wichtig, die Balance zwischen Privatem und Öffentlichem zu behalten.

Durch alle Räume gehen – das bedeutet auch durch den ehemaligen Speicher. Egal, was in diesen Räumen gleich neben der Wohnung während eines langen Dornröschenschlafs Patina bekam, was sich unter dicken Staubschichten verbarg wie alte Blu-

mentöpfe, alles hat Bartholl entsorgt und durfte dort Präsentationsräume ausbauen. Räume, die nun einen besonderen Charme haben. Ein schiefer Boden, der leichte, typische Geruch nach ewig Gelagertem und nach Holz, Plastikrohre, mit Pappe verklebte Fenster – und an den Wänden der künstlerische Lebenslauf von Angelika Bartholl. Große und kleine Bilder. Aus der Studienzeit, aus dem Jetzt. Derzeit sind ihre Bilder zu sehen. Bilder, die durch ihre Eigenwilligkeit bezaubern, durch eine Sprache der Subtilität und der Ästhetik. Immer zu Saisonbeginn sollen aber neue Ausstellungen zu sehen sein, sollen sich Künstler präsentieren können. Zum Beispiel Künstlerkollegen oder Kunstraum-Gründungsmitglied Günter Nosch, unbekannt und bekannte. „Es wird spannend“, sagt die 50-Jährige, „eine gute Mischung zu finden, Anspruchsvolles zu präsentieren.“

„Ehrliche Kritik hilft dem Künstler auf seinem Weg“

Der Anfang ist gemacht. Eine Vision wurde Wirklichkeit. Nun geht es noch darum, diesen Weg auch zu gehen. Das heißt, eine Balance zu finden, wie die Künstlerin sagt, die aus dem Kunstraum am Ende einen anspruchsvollen Treffpunkt macht, in dem eine Symbiose aus Gesprächen und konstruktiver Kritik möglich ist. „Ehrliche und gut vorgebrachte Kritik hilft einem als Künstler auf seinem Weg. Und natürlich inspirieren einen auch die Gedanken anderer Kollegen.“ Und natürlich darf, wenn man Angelika Bartholl einmal kennengelernt hat, auch eines nicht fehlen: eine menschliche und herzliche Auseinandersetzung mit dem Gegenüber. Der Kunstraum Bogenhausen könnte also das werden, was die Schwabinger Traumstadt in der Kaulbachstraße 75 bis 2012 einmal war. Dort fanden inmitten der Bilder des Malers Oswald Malura Kulturveranstaltungen statt. Im Kunstraum werden Bilder vieler Künstler hängen und es geht ausschließlich um Kunst. Aber was ist Kunst? Alles – wie das Leben.

Kunstraum Bogenhausen: Gespräche über Kunst, jeden ersten Sonntag im Monat, Ismaninger Straße 106. Nächster Termin: 2. Juni, 17 Uhr. Anmeldung unter www.angelikabartholl.de.